



Schwester Erika Leimenstoll



Schwester Johanna Hägele

# Niemals im Stich gelassen

**Schwester Johanna Hägele ist die neue Oberin der Liebenzeller Schwesternschaft. Nach über acht Jahren an der Spitze der Schwesternschaft der Liebenzeller Mission ist Schwester Erika Leimenstoll offiziell in den Ruhestand verabschiedet worden.**

Vor ihrer Übernahme des Oberinnenamtes war sie unter anderem als Gemeinschaftschwester im Liebenzeller Gemeinschaftsverband und als Missionarin in Burundi und Frankreich tätig gewesen. Inzwischen ist sie nach Südbaden gezogen, um ihre Eltern zu pflegen. Schon zum 1. Januar 2009 hat Schwester Johanna Hägele ihr Amt als neue Oberin und damit die Nachfolge von Schwester Erika Leimenstoll angetreten. Die scheidende und die neue Oberin geben einen kurzen Rück- und Ausblick:

»Im Rückblick auf meine Zeit als Oberin der Schwesternschaft kann ich nur sagen: Gott hat mir in diesen vergangenen Jahren viel Freude geschenkt. Es war für mich eine reich gesegnete, erfüllte Zeit und ein Geschenk, mit den Schwestern die Schwesternschaft zu gestalten. Es war mir eine Freude, für die Schwestern da zu sein. Und sie waren für mich da! Mir ist bewusst, dass ich nicht allen und allem gerecht werden konnte, und natürlich gab es in dieser Zeit Schönes und Schweres. Aber das Einander-Verzeihen, das Miteinander-Beten, -Überlegen und -Entscheiden erleichterte mir auch das Schwere.

Verantwortung übernehmen bedeutete für mich auch Horizonterweiterung – sei es in der Missionsleitung, im Komitee oder darüber hinaus im Bund Deutscher Gemeinschafts-Diakonissenhäuser.

Am Anfang meines Dienstes als Oberin waren mir zwei Psalmworte wichtig: »Herr, ich rufe täglich zu dir; ich breite meine Hände aus zu dir« (Psalm 88,10) und »Wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt« (Psalm 104,28b). Gott hat diese Zusage wahr gemacht und mich reich beschenkt. Und ich danke allen, die für mich gebetet haben. Wie oft wurde mir gesagt: Ich bete für dich! Das hat mich berührt und beschämt. Nun bin ich im tätigen Ruhestand und freue mich auf das, was Gott mir weiterhin schenken will und ich davon weitergeben darf.« ■ **Schwester Erika Leimenstoll**

»Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag ...«, schreibt Paulus in Apostelgeschichte 26,22. Daran hat Paulus sich erinnert und das gab ihm Mut für seine Missionsarbeit. Gott hat in der Vergangenheit immer geholfen und das gibt auch mir den nötigen Mut, die Verantwortung für unsere Schwesternschaft zu übernehmen. Es mag Manches kommen, was meine Begabung übersteigt, worin mir die Erfahrung fehlt, worüber ich stöhne oder vielleicht sogar verzagen will. *Aber*, so beginnt Paulus, *aber* Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag. Mit diesem »Aber« will ich meinen Dienst antreten und die Verantwortung mit Gottvertrauen wagen. Gottes Hilfe haben wir erfahren, wir als Schwesternschaft, bis zum heutigen Tag. Gott hat geholfen. Er hat keine von uns Schwestern jemals im Stich gelassen.

Der Vers des Paulus endet »... und bin Zeuge bei Groß und Klein«. Das ist mein Wunsch für uns Schwestern, dass Gott nicht aufhört, uns als seine Zeuginnen zu gebrauchen bei Groß und Klein, in Deutschland und im Ausland, in der praktischen Arbeit und in der Verkündigung. Wir sind Missionsschwestern. Wir sind berufen, seine Zeuginnen zu sein. Wenn die Bezeichnung »Missionsschwestern« nicht zur leeren Worthülse wird, dann gibt es Zukunft und Hoffnung für uns Schwestern. Denn dieser Arbeitsauftrag, der Missionsbefehl, ist bis heute nicht widerrufen worden. ■ **Schwester Johanna Hägele**



Fotos: C. Kress



Ein Anspiel während der Feier



Der »Nostalgiechor«